

Weiterhin konstante Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe

Ausgaben für Kindertagesbetreuung sind nicht gestiegen

Bis zum Jahre 2003 ist die Kinder- und Jugendhilfe in jährlicher Regelmäßigkeit mit dem Vorwurf konfrontiert worden, dass ›ihre‹ Ausgaben permanent steigen. Seit 2003 hat sich dieser Trend allerdings nicht weiter fortgesetzt; dies gilt auch für das Jahr 2006. Insofern sind bislang auch die zu erwartenden Ausgabensteigerungen aufgrund des Ausbaus der Angebote für unter 3-Jährige weitgehend ausgeblieben.

Für das Jahr 2006 beliefen sich die öffentlichen Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe auf insgesamt 20,924 Mrd. EUR. Gegenüber dem Vorjahr (20,865 Mrd. EUR) sind die finanziellen Aufwendungen damit praktisch gleich geblieben (+0,3%). Preisbereinigt entspricht dies einem Ausgabenrückgang von 1,5%. Dabei zeigen sich zwischen den westlichen und östlichen Bundesländern leichte Unterschiede. Während die Ausgaben in Westdeutschland konstant geblieben sind, haben sie in Ostdeutschland mit 2% leicht zugenommen.

Ausgabenentwicklung in den Arbeitsfeldern

Die arbeitsfeldspezifische Analyse für die östlichen Bundesländer zeigt, dass 2006 im Vergleich zum Vorjahr erneut mehr finanzielle Ressourcen für Angebote der Kindertagesbetreuung ausgegeben worden sind (+2,7%) (vgl. Abb. 1). Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Geburtentief (Geburtsjahrgänge 1994, 1995) inzwischen alle kinderta-

geseinrichtungsrelevanten Jahrgänge durchlaufen hat.

Gestoppt ist im Osten offensichtlich bei den Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit der Trend der Ausgabenreduzierung der letzten beiden Jahre. Die Aufwendungen sind sogar leicht um 1,5% gestiegen. Bei den Hilfen zur Erziehung sind die Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr für familienunterstützende und -ergänzende Hilfen um 2,6% gestiegen. Demgegenüber sind die Mittel für familienersetzende Hilfen weiterhin rückläufig (-1,5%).

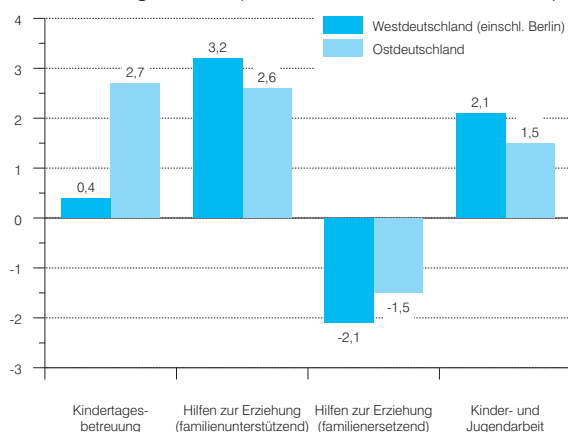
Im Westen scheinen sich die Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit weiter zu stabilisieren. Ähnlich wie im vergangenen Jahr sind die Aufwendungen um 2,1% gestiegen. Bei den familienunterstützenden Hilfen ist eine Zuwachsrate von weiteren 3,2% zu verzeichnen. Und auch hier sind die Ausgaben für die familienersetzenden Erziehungshilfen – wie in den östlichen Ländern auch – weiterhin rückläufig (-2,1%). Zu beobachten sind jedoch deutliche Differenzen zwischen der

Vollzeitpflege (+4%) und der Heimerziehung (-3,6%).

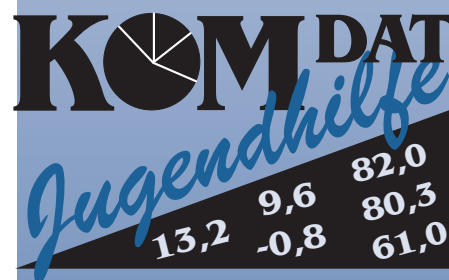
Ausgaben für Kindertagesbetreuung im Westen konstant

Zwischen 2005 und 2006 sind die Ausgaben für die Kindertagesbetreuung im Westen um 0,4% bzw. 36 Mio. EUR gestiegen (vgl. Abb. 1). Damit sind sie praktisch gleich geblieben, obwohl die Anzahl der Kinder im Alter von 3 bis unter 6,5 Jahren um 66.000 Kinder bzw. 3% zurückgegangen ist. Dies deutet darauf hin, dass die vorhandene Infra-

Abb. 1: Entwicklung der nominalen Ausgaben zwischen 2005 u. 2006 für ausgewählte Arbeitsfelder der Kinder- u. Jugendhilfe (Ost- u. Westdeutschland; in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Ausgaben und Einnahmen, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen



Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ^{Stat}, gefördert durch das BMFSFJ und MGFFI NW

Editorial

Bei der Ausgabe um die Jahreswende hat für uns stets die Datenaktualität besondere Priorität. Gerade dann veröffentlicht das Statistische Bundesamt das Gros der neusten Erhebungsergebnisse zur Kinder- und Jugendhilfestatistik. So haben wir diesmal nicht nur die Daten zu den Ausgaben 2006 abgewartet, sondern auch die ›brandneuen‹ Befunde der Erhebung zum 15.03.2007 zu den Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege. Somit kommt die letzte Ausgabe des 10. Jahrgangs zwar später als sonst, angesichts der Verfügbarkeit aktueller amtlicher Daten jedoch genau zum richtigen Zeitpunkt.

Mit den 2007er-Daten sind innerhalb der ›neuen‹ Statistik zu Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege erste Vergleiche zum Vorjahr möglich. Erwartungsgemäß zeigt sich für die unter 3-Jährigen eine Zunahme von Betreuungsangeboten. Jedoch erscheint das Ausbautempo im Lichte der politischen Zielsetzung von 35% Betreuungsquote bis 2013 als zu langsam. Einzuräumen ist aber, dass zum Stichtag der 2007er-Erhebung im März noch keine Einigung hierüber erzielt worden war. Diese folgte im August. Von daher wird sich auf der Basis der 2008er- und 2009er-Ergebnisse zeigen müssen, inwiefern das höhere Ausbauziel die Schaffung von zusätzlichen Betreuungsmöglichkeiten beschleunigen wird.

Inhalt

Schwerpunktt Themen

| | |
|---|---|
| Weiterhin konstante Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe | 1 |
| Kleine Kinder – große Sorgen | 2 |
| Alle Augen sind auf den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige gerichtet | 3 |

Kurz und prägnant

| | |
|--|---|
| Hilfen zur Erziehung gehen mit Armut einher | 5 |
| 100.000 Jugendleiter im Besitz einer Juleica | 5 |

Notizen

| | |
|------------------------------|---|
| Statistische Ämter | 6 |
|------------------------------|---|

struktur aufrechterhalten wurde, um sie verstärkt für die 3-Jährigen (erstes Kindergartenjahr) sowie für die unter 3-Jährigen zu nutzen.

Ein Blick auf die Investitionskosten für Kindertageseinrichtungen, die ebenfalls in dieser Statistik nachgewiesen werden, bestätigt diese Vermutung: In den Jahren 2005 und 2006 sind in Westdeutschland die Investitionsausgaben von jährlich ca. 300 Mio. EUR auf 192 bzw. 196 Mio. EUR zurückgegangen. Dies deutet an, dass

bis Ende 2006 das ›Ausbauprojekt U3‹ noch nicht begonnen hat. Wenn jedoch der Ausbau von Angeboten für unter 3-Jährige wie geplant umgesetzt wird, ist in den nächsten Jahren mit deutlich steigenden Investitionsausgaben zu rechnen. Dies gilt umso mehr, als allein die Bundesregierung für diese Zwecke einen Sonderfonds von insgesamt 2,15 Mrd. EUR ab dem Jahre 2008 zur Verfügung stellt.

Ein weiterer Ausgabenbereich der Kindertagesbetreuung, der bisher

kaum Beachtung fand, sind die öffentlichen Ausgaben für die Kindertagespflege. Diese beliefen sich im Jahre 2006 in Deutschland auf insgesamt 160 Mio. EUR. Davon wurden 89 Mio. EUR in Westdeutschland, 44 Mio. EUR in Ostdeutschland und 27 Mio. EUR in Berlin ausgegeben. Mit einem Anteil von bundesweit 1,4% an den Gesamtaufwendungen für Kindertagesbetreuung spielt die Kindertagespflege bisher kaum eine Rolle.

Matthias Schilling

Kleine Kinder – große Sorgen

Zunehmende Sensibilisierung für Gefährdungen von Kleinkindern in der Familie

Ende 2006 hat der Fall des zu Tode gekommenen 2-jährigen Kevin aus Bremen die gesamte Republik erschüttert. Über Tage, ja Wochen bestimmte das Martyrium des kleinen Jungen die Nachrichtenlage maßgeblich mit. Gut ein Jahr später wird angesichts weiterer bekannt gewordener Fälle von schwer vernachlässigten und misshandelten sowie dadurch zu Tode gekommener Kleinkinder die ›Kinderschutzdebatte‹ nicht nur in Expertenkreisen weitergeführt. Inzwischen steht sie auf der politischen Agenda weit oben und wird auch in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Inwiefern dadurch weitere, nicht zuletzt rechtliche Vorgaben mit Blick auf einen funktionierenden Kinderschutz eingeleitet werden, ist abschließend noch nicht absehbar. Dagegen mehrten sich mit einem Blick in die Statistik die Hinweise, dass zumindest die behördliche Sensibilität gegenüber innerfamiliären Vernachlässigungen und Misshandlungen von Kindern zunimmt.

Vernachlässigungen, Misshandlungen, Tötungen

In Anbetracht einer nicht endenden, breiten medialen Berichterstattung über Vernachlässigungen und Misshandlungen von kleinen Kindern im eigentlich als Schutzraum betrachteten Umfeld der Familie stellt sich unweigerlich die Frage, ob die Zahl dieser Fälle tatsächlich zunimmt.

Wirft man dazu einen Blick in die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) und die dort angegebene Zahl der zur Anzeige gebrachten Körperverletzungen sowie – darunter – der Kindesmisshandlungen, so scheint genau dies der Fall zu sein (vgl. Abb. 1). Beide Fallgruppen steigen jeweils an. Allerdings ist damit noch nicht die Frage beantwortet, was dieser Anstieg zum Ausdruck bringt: eine tatsächliche Zunahme der Fälle oder ›nur‹ der öffentlichen Aufmerksamkeit?

Insgesamt ist die Zahl der zur Anzeige gebrachten Körperverletzungen von Kindern unter 6 Jahren zwischen 2000 und 2006 von 10,0 auf 13,4 pro 10.000 gestiegen. Maßgebliche strafrechtliche Grundlage für Gewalt gegen Kinder im

›familiären Raum‹ sind dabei die sog. ›Misshandlungen von Schutzbefohlenen‹ gem. § 225 StGB (vgl. AKJ/IKK 2007: 62). Bei den unter 6-Jährigen hat die Zahl dieser Form der Körperverletzung im gleichen Zeitraum pro 10.000 der genannten Altersgruppe von 1,9 auf 3,6 zugenommen (vgl. Abb. 1).

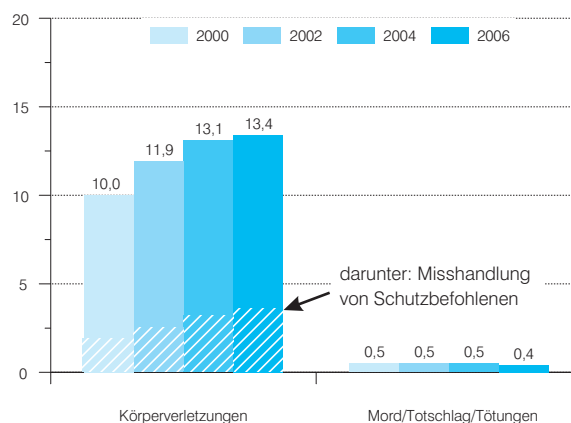
Allerdings lassen sich diese Zuwächse nicht umstandslos als Indiz für eine sich zuspitzende Gefährdungslage von Kindern interpretieren. Vielmehr

wird hierüber zunächst einmal ein sich veränderndes Anzeigeverhalten zum Ausdruck gebracht. Hingewiesen wird mit diesen Daten demnach auf eine erhöhte öffentliche Sensibilität bei Kindeswohlgefährdungen.

Deutlich aussagekräftiger mit Blick auf tatsächliche Veränderungen in den Gefährdungslagen von Kindern sind hingegen die Zahlen der PKS zu ›Mord-, Totschlags- und Tötungsopfern‹. Bei den unter 6-Jährigen weist die Statistik für 2006 182 Opfer aus. Das sind im Vergleich zu 1996 fast 27% und gegenüber 2000 nicht ganz 15% weniger. Seit Anfang dieses Jahrzehnts ist die Quote von 0,5 auf 0,4, bezogen auf 10.000 der altersentsprechenden Bevölkerung, zurückgegangen.

Auch wenn jeder dieser Fälle einer zu viel ist und Handlungsbedarf in Sachen Kinderschutz signalisiert, bestätigen diese Daten und die dabei deutlich werdenden Entwicklungen nicht, dass das staatliche Wächteramt und damit die Kinder- und Jugendhilfe in zunehmendem Maße versagt.

Abb. 1: Zahl der Opfer von Körperverletzungen und von Mord-, Totschlags- und Tötungsdelikten im Alter von unter 6 Jahren (Deutschland; 2000-2006; Angaben pro 10.000 der altersentsprechenden Bevölkerung)



Quelle: BKA; PKS, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

»Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung«

Steigende Fallzahlen bei den unter 6-Jährigen in punkto Erziehungsberatung, anderer Formen der Erziehungshilfen oder auch der Inobhutnahmen und der Sorgerechtsentzüge plausibilisieren die These von einer Sensibilisierung der Jugendämter. Blickt man einmal auf die innerhalb eines Jahres begonnenen Hilfen, so ist beispielsweise zwischen 2002 und 2006 die Zahl der Erziehungsberatungen pro 10.000 der unter 6-Jährigen von 49 auf 57 gestiegen. Noch deutlicher fällt die Zunahme für die anderen Formen der Hilfen zur Erziehung aus, etwa der sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) oder auch der Vollzeitpflege. Die Zahl aller erzieherischen Neuhilfen hat sich bevölkerungsrelativiert von 50 auf 70 erhöht (vgl. Abb. 2).

Die Inanspruchnahme solcher Hilfen setzt das Einverständnis der Eltern voraus. Dass allerdings Jugendamt und Erziehungsberechtigte dabei nicht immer einer Meinung sind, ist bekannt und liegt zudem auf der Hand. In diesen Fällen greift mit einer entsprechenden Anzeige beim Familiengericht oder aber, bei Gefahr im Verzug, der sofortigen Inobhutnahme des Kindes das staatliche Wächteramt. Hier macht die Kinder- und Jugendhilfe keinen Halt vor der Privatsphäre der Familie. Und diese Maßnahmen, also Sorgerechtsentzüge und Inobhutnahmen, haben in den letzten Jahren ebenfalls, wenngleich weit weniger als die Erziehungshilfen, zugenommen (vgl. Abb. 2).

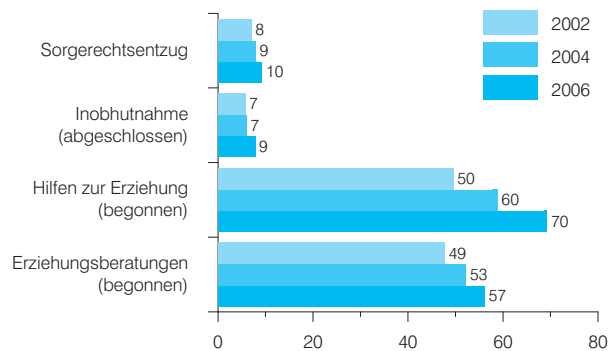
Diese Zahlen bestätigen damit nicht nur eine gestiegene Sensibilität gegenüber Kindeswohlgefährdungen, sondern dokumentieren vor allem auch eine Zunahme gesellschaftlich organisierter Hilfen sowie – falls nötig – repressiver Maßnahmen zum Schutz von Kindern. Stellt man in Rechnung, dass möglicherweise Ende des Jahres 2006 die Brisanz der »Kinderschutzdebatte« im Lichte der Bremer Ereignisse zugenommen hat, spricht: die Auswirkungen des neuen § 8a SGB VIII sich bis dahin noch gar nicht voll entfaltet haben, dürfte in den kommenden Jahren mit einem weiteren Fallzahlenanstieg zu rechnen sein.

»Frühe Hilfen« – Herausforderung für soziale Dienste

Die hier im Spiegel der Statistik betrachteten Maßnahmen und die dahinter stehenden Fallkonstellationen weisen in vielerlei Hinsicht besondere Merkmale auf. Damit stellen sie spezifische Anforderungen an die Fachkräfte. Exemplarisch soll nur auf zwei Befunde hingewiesen werden:

Lebenssituation Alleinerziehenderfamilie: Junge Menschen in den erzieherischen Hilfen kommen überdurchschnittlich häufig aus Alleinerziehendenfamilien. Bei den unter 6-Jährigen fällt dieser Anteil besonders hoch aus.

Abb. 2: Erziehungsberatung¹, Hilfen zur Erziehung, Inobhutnahme und Sorgerechtsentzug bei Kindern unter 6 Jahren (Deutschland; 2002-2006; Angaben pro 10.000 der altersentsprechenden Bevölkerung)



¹ Berücksichtigt werden zwar die im Erhebungsjahr begonnenen Hilfen, die Erfassung des Alters erfolgt jedoch zum Ende der Hilfe. Quelle: StaBa: Statistiken d. Kinder- u. Jugendhilfe; eigene Berechn.

Bei allen relevanten Formen der Hilfen zur Erziehung jenseits der Erziehungsberatung liegt der Anteil dieser Familienform aktuell bei weit über 40%. Zum Vergleich: Laut Mikrozensus 2005 leben insgesamt 12% der unter 6-Jährigen bei einem alleinerziehenden Elternteil.

Soziale Dienste als Auslöser von Erziehungshilfen: Bei den Hilfen zur Erziehung für unter 6-Jährige haben die sozialen Dienste eine höhere Bedeutung als bei den Hilfen für Ältere. Dies zeigt noch einmal die besondere Verantwortung des ASD für kommunale Kinderschutzkonzepte. Bei den 2006 begonnenen Erziehungsbeistandschaften für unter 6-Jährige haben Jugendamt bzw. ASD jeden zweiten Fall angeregt, bei der SPFH in Familien mit Kindern unter 3 Jahren war dies sogar zu 58% der Fall.

S. Fendrich/J. Pothmann

Alle Augen sind auf den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige gerichtet – Inanspruchnahme steigt im Westen um 21%

Mit der gemeinsamen Formulierung des Ausbauziels, bis 2013 für 35% der unter 3-Jährigen ein Betreuungsangebot zu schaffen, haben Bund und Länder einen neuen Orientierungspunkt in der öffentlichen Debatte gesetzt. Es geht nun auch darum, die einzelnen Ausbauschritte genau zu beobachten. Hierfür bieten die neuen Statistiken zu Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege, die jährlich durchgeführt werden, und die hier aktuell erschienenen 2007er-Daten gute Möglichkeiten.

Entwicklung der Angebote für unter 3-Jährige

In den westlichen Ländern ist die Inanspruchnahme von Angeboten der Kin-

dertagesbetreuung für Kinder im Alter von unter 3 Jahren zwischen 2006 und 2007 weiter angestiegen: Gegenüber dem 15.03.2006 waren es ein Jahr spä-

»Zahlenspiegel 2007 – Kindertagesbetreuung im Spiegel der Statistik« jetzt online verfügbar: Durch die neue Konzeption der Statistik zu Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege stehen vielfältige Auswertungsmöglichkeiten zur Verfügung. Der Zahlenspiegel 2007 basiert auf dieser »neuen« Datenquelle und beinhaltet umfangreiche Analysen. Die Erstellung des Zahlenspiegels ist durch das BMFSFJ gefördert worden und steht als Online-Publikation zur Verfügung (www.bmfsfj.de -> Forschungsnetz -> Kinder und Jugendliche -> DJI Zahlenspiegel 2007).

ter 29.000 Kinder dieser Altersgruppe mehr, die Angebote in Tageseinrichtungen oder in der Kindertagespflege in Anspruch nahmen (+21%). Für 2005, dem ersten Jahr des Tagesbetreuungsausbaugesetzes, konnten aufgrund fehlender einheitlicher Statistiken nur Schätzungen vorgenommen werden, die sich auf einen Zuwachs von ca. 20.000 Plätzen belaufen. Somit hat die Ausbaudynamik im letzten Jahr vermutlich zugenommen.

Im März 2007 befanden sich ca. 167.000 Kinder unter 3 Jahren in öffentlicher Kindertagesbetreuung (vgl. Tab. 1). Die Inanspruchnahmequote stieg damit im Westen zwischen 2006 und 2007 von 8,0% auf 9,9%. Auch im Osten nahm dieser Wert weiter zu. Die Inanspruchnahme ist im Schnitt von 39,7% auf 41,0% gestiegen. Nur in Thüringen gab es einen leichten Rückgang auf 37,5%. Zu vermuten ist, dass diese Entwicklung auf die Einführung des Landeserziehungsgeldes bei häusli-

- Die Inanspruchnahme von Angeboten der Kindertagesbetreuung ist bei den unter 3-Jährigen innerhalb eines Jahres in Westdeutschland um 21% gestiegen.
- Unterschiede in der Höhe der Inanspruchnahme verstärken sich zwischen den westlichen Ländern.
- In Westdeutschland nutzen 2007 8.000 Kinder mehr im Alter von unter 3 Jahren eine Kindertagespflege als 2006.

cher Betreuung für Kinder im Alter von 2 Jahren zurückzuführen ist. Die geringste Quote der Inanspruchnahme ist allerdings in Sachsen mit 34,6% anzutreffen.

Der Ausbau in Westdeutschland zeichnet sich durch unterschiedliche Dynamiken aus. Deutliche Ausbaufortschritte mit einem Plus von mehr als 2 Prozentpunkten bei der Quote der Inanspruchnahme sind in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz zu beobachten. In Hessen gab es sogar einen Zuwachs von 3,4 Prozentpunkten; innerhalb eines Jah-

res wurden damit immerhin über 5.000 zusätzliche Angebote geschaffen.

Die Divergenzen bewirken jedoch auch, dass der Abstand zwischen dem Flächenland mit der niedrigsten und der höchsten Quote der Inanspruchnahme größer wird. Betrag der Abstand im Jahr 2002 nur 3 Prozentpunkte, so sind es inzwischen 5,5 Prozentpunkte zwischen z.B. Niedersachsen mit 6,9% und Hessen mit 12,4%.

Inanspruchnahme von Kindertagespflege

Die Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren, die durch Tagespflegepersonen betreut werden, ist erheblich gestiegen. Nahmen im März 2006 nur 33.000 Kinder dieses Alters Angebote der Kindertagespflege in Anspruch, waren es ein Jahr später bereits 42.600. Das entspricht einer Steigerung um fast 30%. In Westdeutschland fällt der Zuwachs mit annähernd 8.000 zusätzlichen Kindern in Kindertagespflege und einer prozentualen Steigerung von 37% noch deutlicher aus.

Der Ausbau der Kindertagespflege vollzieht sich allerdings nicht in allen Ländern gleich. Die höchsten Zuwächse sind in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen zu beobachten. In den östlichen Ländern fand der höchste Zuwachs mit 760 zusätzlichen Kindertagespflegeverhältnissen in Sachsen statt.

Matthias Schilling

Tab. 1: Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie Quote der Inanspruchnahme (Bundesländer; 15.03.2007; Anzahl, in %)¹

| | Anzahl der Kinder ... | | | Quote der Inanspruchnahme 2007 ... | |
|------------------------|-------------------------|-----------------------|----------------------|------------------------------------|--|
| | in Kindertagesbetreuung | in Tageseinrichtungen | in Kindertagespflege | in Kindertagesbetreuung | Veränderung der Quote gegenüber 2006 in Prozentpunkten |
| Niedersachsen | 14.052 | 12.283 | 1.769 | 6,9 | 1,8 |
| Nordrhein-Westfalen | 31.997 | 23.834 | 8.163 | 6,9 | -1 |
| Schleswig-Holstein | 5.890 | 4.310 | 1.580 | 8,3 | 0,7 |
| Bremen | 1.696 | 1.404 | 292 | 10,6 | 1,3 |
| Bayern | 35.066 | 31.091 | 3.975 | 10,8 | 2,6 |
| Baden-Württemberg | 33.027 | 26.978 | 6.049 | 11,6 | 2,8 |
| Rheinland-Pfalz | 11.892 | 11.150 | 742 | 12,0 | 2,6 |
| Saarland | 2.717 | 2.565 | 152 | 12,1 | 1,9 |
| Hessen | 19.747 | 15.759 | 3.988 | 12,4 | 3,4 |
| Hamburg | 10.457 | 8.286 | 2.171 | 22,2 | 1,1 |
| Sachsen | 34.104 | 31.182 | 2.922 | 34,6 | 1,2 |
| Thüringen | 18.824 | 18.216 | 608 | 37,5 | -0,4 |
| Berlin | 34.535 | 31.363 | 3.172 | 39,8 | 1,9 |
| Brandenburg | 23.993 | 21.013 | 2.980 | 43,4 | 3,0 |
| Mecklenburg-Vorpom. | 16.737 | 12.899 | 3.838 | 44,1 | 1,0 |
| Sachsen-Anhalt | 26.538 | 26.309 | 229 | 51,8 | 1,6 |
| Ostdeutschland (o.BE) | 120.196 | 109.619 | 10.577 | 41,0 | 1,3 |
| Westdeutschland (o.BE) | 166.541 | 137.660 | 28.881 | 9,9 | 1,9 |
| Deutschland | 321.272 | 278.642 | 42.630 | 15,5 | 1,9 |

1 In Nordrhein-Westfalen wurden bei der Erhebung für den 15.03.2007 andere Abgrenzungskriterien gegenüber dem Vorjahr gesetzt, so dass die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar sind.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen, Kinder und tätige Personen in Kindertagespflege, versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

In diesem Heft verwendete Literatur

[AKJ/IKK] Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention und Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (Hrsg.): Early Prevention – Frühe Prävention. Strategien und Erfahrungen aus 12 Ländern, München 2007.

Bürger, U.: Weniger Kinder – weniger Krisen? Die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen im Kontext des demografischen Wandels, in: Zentralblatt für Jugendrecht, 2005, Heft 4, S. 131-143.

Gensicke, Th. u.a.: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004, Wiesbaden 2006.

Rauschenbach, Th./Züchner, I.: Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, in: J. Münder, R. Wiesner (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilferecht. Handbuch, Baden-Baden 2007, S. 11-41.

van Santen, E. u.a.: Sozialindikatoren, Fremdunterbringung und Sozialraumorientierung – ein Bermudadreieck für Fachlichkeit?, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 2000, Heft 2, S. 101-134.

Hilfen zur Erziehung gehen mit Armut einher

[jp] Die Höhe der Inanspruchnahme von Leistungen der Hilfen zur Erziehung variiert regional erheblich in der Bundesrepublik. Bei einem Vergleich der aufaddierten Fallzahlen für Vollzeitpflege und Heimerziehung aller Kreise und kreisfreien Städte zum 31.12.2005 schwanken die Werte pro 10.000 der unter 21-Jährigen laut Statistik zwischen nicht einmal 5 in einigen bayerischen bzw. baden-württembergischen Landkreisen und weit über 170 in einigen kreisfreien Städten (vgl. Abb. 1).

Ein Grund für diese Differenzen sind – neben anderen (zu den Erklärungsfaktoren vgl. ausführlicher Bürger 2005) – die sozioökonomischen Lebenslagen und die Armutsquoten einer Region. Letztere haben Auswirkungen auf Entwicklungsmöglichkeiten, Erziehungsverhalten, aber auch auf potenzielle Kindeswohlgefährdungen (vgl. Rauschenbach/Züchner 2007).

Dass dies so ist, konnte bislang auch auf der Grundlage von statistischen Analysen zum Zusammenhang der so genannten »HLU-Quote« und der Inanspruchnahmequote von familienersetzenden Hilfen zur Erziehung illustriert werden (vgl. etwa van Santen u.a. 2000). Mit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ist

zunehmend seit 2005 die bedarfsorientierte Grundsicherung für Arbeitslose und erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger/-innen durch die »Hartz IV-Reform« neu geregelt worden. Dies ist auch nicht folgenlos für die Sozialberichterstattung und die dabei verwendeten Armutsindikatoren. Die Zahl der Empfänger/-innen von Hilfen zum Lebensunterhalt ist künftig kein aussagekräftiges Datum mehr zur Abbildung von Armutslagen.

Kann stattdessen auf Angaben zu den Empfängern/-innen von Arbeitslosengeld II (ALG II) zurückgegriffen werden? Einiges deutet darauf hin. Korrelationsberechnungen zwischen ALG II-Quote und Inanspruchnahmequote für familienersetzende Hilfen zur Erziehung weisen auf einer Skala von -1 bis +1 einen Koeffizienten von $r = .633$ auf. Dies spricht für eine Abhängigkeit der beiden Variablen. Anders formuliert: Je höher die ALG II-Quote für eine Kommune ausfällt, desto höher ist in der Regel die Zahl der familienersetzenden Hilfen (vgl. Abb. 1).

100.000 Jugendleiter im Besitz einer Juleica

[jp] Folgt man den Ergebnissen der Freiwilligensurveys, so ist jeder dritte Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren freiwillig engagiert (vgl. Gensicke u.a. 2006). Das Engagement bezieht sich dabei überwiegend auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Gruppen.

Umschrieben ist damit – nicht nur, aber auch – die Tätigkeit des/-r Jugendleiters/-in, und zwar vor allem in der Jugendverbandsarbeit. Seit 1999 sind für diese Gruppe etwa 300.000 sog. Juleicas (Jugendleiter/-innen-Cards) ausgestellt worden. Die Juleica ist ein Engagement- und Kompetenznachweis in und für die Kinder- und Jugendarbeit für einen Zeit-

Tab. 1: Entwicklung der Zahl der gültigen Juleicas (Bundesländer; 2003, 2005, 2007; Angaben pro 100.000 der 15- bis unter 45-J.)

| | 2003 | 2005 | 2007 |
|---------------------|------|------|------|
| Niedersachsen | 642 | 772 | 782 |
| Schleswig-Holstein | 510 | 535 | 559 |
| Thüringen | 327 | 436 | 396 |
| Hamburg | 352 | 375 | 384 |
| Sachsen-Anhalt | 286 | 328 | 373 |
| Deutschland | 299 | 315 | 327 |
| Baden-Württemberg | 198 | 246 | 323 |
| Rheinland-Pfalz | 282 | 266 | 311 |
| Sachsen | 278 | 293 | 298 |
| Mecklenburg-Vorp. | 261 | 260 | 293 |
| Bayern | 280 | 288 | 272 |
| Saarland | 184 | 196 | 253 |
| Bremen | 181 | 223 | 242 |
| Hessen | 212 | 227 | 237 |
| Nordrhein-Westfalen | 298 | 232 | 215 |
| Brandenburg | 143 | 164 | 178 |
| Berlin | 102 | 150 | 163 |

Die Daten beziehen sich jeweils auf den September eines Jahres. Die Angaben für 2007 werden relativiert auf die Bevölkerung zum 31.12.2006. Die Reihenfolge der Bundesländer orientiert sich an den 2007er-Werten.

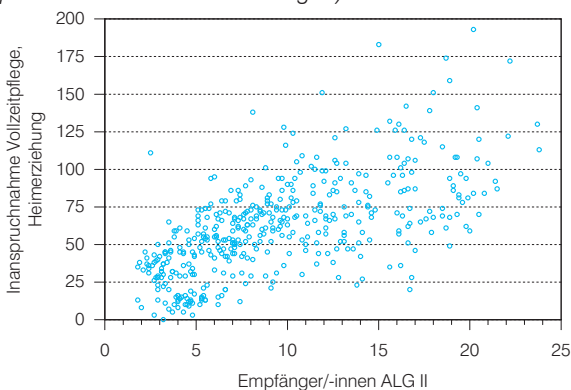
Quelle: Deutscher Bundesjugendring; eig. Berechn.

raum von 3 Jahren. Im September 2007 verfügten 107.538 Personen über eine gültige Juleica. Hiervon waren 53% weiblich, 67% waren unter 25 Jahre.

Nach einer Etablierungsphase bis 2002, in denen sich die Juleica-Zahlen auf rund 103.900 vervielfacht haben, stieg die Zahl auf die besagten rund 107.500 (+3,5%). Pro 100.000 der 15- bis unter 45-Jährigen ist zwischen 2002 und 2007 eine Zunahme von 303 auf 327 Juleicas zu beobachten. Letzgenannter Wert schwankt in den Ländern zwischen 163 in Berlin und 782 in Niedersachsen (vgl. Tab. 1).

Allerdings nimmt die Zahl der Juleica-Cards in den Ländern in der Regel tendenziell zu. Für den Zeitraum 2003 bis 2007 bestätigt sich der bundesweit leicht ansteigende Trend in 13 von 16 Bundesländern, wenn auch von einem unterschiedlichen Niveau ausgehend und mit voneinander abweichenden Wachstumsraten. Ausnahmen sind dabei die zuletzt stagnierenden Zahlen in Bayern sowie die rückläufigen Ergebnisse für Thüringen, aber vor allem für Nordrhein-Westfalen.

Abb. 1: Kreise und kreisfreie Städte nach der ALG II-Quote (in % der 15- bis unter 65-Jährigen) und der Quote der Inanspruchnahme von Vollzeitpflege und Heimerziehung (pro 10.000 der unter 21-Jährigen) am 31.12.2005



Nicht abgebildet ist das Ergebnis einer kreisfreien Stadt mit einer ALG II-Quote von über 20% sowie einem entsprechend hohen Inanspruchnahmewert von 357 Hilfen pro 10.000 der unter 21-J.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; DJI-Regionaldatenbank; eig. Berechn.

10. Jahrgang

Herausgeber:
Prof. Dr. Th. Rauschenbach
Redaktion:
Dr. Jens Pothmann
Dr. Matthias Schilling
Sandra Fendrich

Erscheinungsweise: 3-mal jährlich

Impressum

ISSN 1436-1450

Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- & Jugendhilfestatistik – AKJ^{Stat}

Technische Universität Dortmund
FB12/Forschungsverbund DJI/TUDo
CDI-Gebäude, Vogelpothsweg 78,
44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557

Fax: 0231/755-5559

www.akjstat.uni-dortmund.de

E-Mail: komdat@fb12.uni-dortmund.de

Bezugsmöglichkeiten:

Die Ausgaben von Kom^{Dat} sind kostenfrei. Die Hefte werden als PDF-Datei per E-Mail oder als Druckfassung auf dem Postwege verschickt.

Satz: AKJ^{Stat}

Druck: Offsetdruck J. Heinze Dortmund

Statistische Ämter

Die Kinder- und Jugendarbeit zählt ihre Maßnahmen: Turnusgemäß sind im Rahmen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik für das Jahr 2008 alle Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe laut SGB VIII gesetzlich dazu verpflichtet, die mit öffentlichen Mitteln geförderten Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit des laufenden Jahres den Statistischen Landesämtern zu melden. Erfasst werden Kinder- und Jugendberufshilfen, außerschulische Jugendbildungsmaßnahmen, Angebote der internationalen Jugendarbeit sowie Fortbildungen von Mitarbeitern/-innen freier Träger.

Die Erhebung erstreckt sich über das gesamte Kalenderjahr 2008. Die Bereitstellung und Verschickung der Erhebungsbögen erfolgt in den Ländern durch das jeweilige Statistische Landesamt. Verfügbar sind die Erhebungsbögen seit Anfang 2008, Zeitpunkte der Verschickung der Bögen von Seiten des Statistischen Landesamtes variieren in den Ländern.

In der Regel sind Meldungen zur Maßnahmenstatistik neben der ›Papierform‹ auch in ›elektronischer Form‹ möglich. Genauere Informationen sind beim zuständigen Statistischen Landesamt in Erfahrung zu bringen.

In einem Flyer – »Alle öffentlich geförderten Maßnahmen zählen« – werden Fragen nach dem Erfassungsgegenstand, den Erhebungsmerkmalen, dem Erhebungszeitpunkt sowie nicht zuletzt nach der Auskunftspflicht der öffentlichen und freien Träger durch das Statistische Bundesamt beantwortet. Dieser ist im Internet u.a. beim Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe (www.jugendhilfeportal.de >> Newsbox >> 15.01.2008), aber auch auf den Seiten der AKJ^{Stat} (www.akjstat.uni-dortmund.de) verfügbar. Nähere Auskünfte erteilen die Statistischen Landesämter sowie das Statistische Bundesamt (jugendhilfe@destatis.de).

Das Statistische Bundesamt beschreibt in der Broschüre »16 Jahre Kinder- und Jugendhilfegesetz in Deutschland« die Entwicklung der Hilfen zur Erziehung seit Inkrafttreten des SGB VIII. Dabei werden nicht nur die Fälle absolut und im Verhältnis zur altersentsprechenden Bevölkerung gezählt, sondern u.a. auch die Veränderungen bei der Alters- und Geschlechterzusammensetzung, den Familienverhältnissen oder auch – sofern für einzelne Hilfen verfügbar – den Anlässen für eine Leistung dokumentiert. Abgerundet wird die anschaulich gestaltete Broschüre mit einer Übersicht über die ab 2007 gültige neu konzipierte Statistik zu den erzieherischen Hilfen. Die Broschüre ist kostenlos bei www.destatis.de beim Thema Sozialleistungen abrufbar.

Ende Januar 2008 hat das Statistische Bundesamt erste Ergebnisse zu den Einrichtungen und tätigen Personen der Kinder- und Jugendhilfe zum 31.12.2006 in einer Pressemeldung vorgelegt. Ohne die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung ist den vorläufigen Ergebnissen zufolge seit Ende 2002 ein Anstieg bei den Einrichtungen und den tätigen Personen zu beobachten. Dabei verläuft die Entwicklung in Ost- und Westdeutschland entgegengesetzt. Während im Westen die Zahl der Einrichtungen um 10% sowie die der Beschäftigten um 4% gestiegen ist, sind im Osten Rückgänge von jeweils 11% für die Einrichtungen und die hier tätigen Personen zu konstatieren.

Ende November letzten Jahres hat das Statistische Bundesamt eine Pressekonferenz zu den Ergebnissen des Mikrozensus 2006 veranstaltet. Im Fokus standen die Familien und familiären Lebensformen in Deutschland. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes hob hervor, dass die Zahl der Familien in der Bundesrepublik auch 2006 weiter gesunken ist oder auch dass die Zahl alternativer familiärer Lebensformen weiter zugenommen hat. Weitere Ergebnisse unter: www.destatis.de >> Presse >> Pressekonferenzen.